Pressemitteilung

Die Auswirkungen des Mailänder Kongresses von 1880

Von Norbert Richter, stellvertr. Vorsitzender, Stadtverband der Gehörlosen Dresden e. V.

In der Woche vom 6. bis 11. September 1880 trafen sich vornehmlich Lehrer aus Frankreich, Schweden und Italien beim zweiten internationalen Taubstummen-Lehrer-Kongress. Einzelne Vertreter aus Schweiz, Österreich, Deutschland, England, den Niederlanden sowie den USA rundeten das Teilnehmerfeld ab. Taube Lehrkräfte wurden weder fürs Organisationskomitee geschweige denn als Mitglieder zum Kongress in Mailand eingeladen. In dem Räumen vom Lombardischen Institut für Künste und Wissenschaften wurden verschiedene Ansätze für die Bildung gehörloser Kinder diskutiert.

Hier wurde entschieden, dass Gebärdensprache fortan aus dem Unterricht zu verbannen sei. Gehörlose Kinder sollten fortan nur mit der reinen Artikulations-Methode unterrichtet werden. Diese Entscheidung betraf zuallererst die tauben Lehrerkollegen, welche sich beruflich umorientieren mussten. Bis heute wird den tauben Kindern indirekt gehörlose Vorbilder verwehrt. Den Kindern wird ein lautsprachliches Umfeld aufgebaut, so dass Gebärdensprache als minderwertige Sprache angesehen wird.

Über verschiedene Etappen wollten wir am 12. September 2020 – ganze 140 Jahre nach dem Beschluss – über die Folgen für Mitglieder der Deaf-Community aufmerksam machen. Dem Aufruf des Organisationsteams um den Stadtverband der Gehörlosen Dresden e. V., dem Netzwerk BilingualERleben und dem Elternverein Visukids e. V. folgten knapp 100 Menschen. Mit vielen Plakaten machten die Teilnehmer auf ihre Nöte und ihre wunderbare Sprache aufmerksam.

Pünktlich 10:00 Uhr begann die Auftaktveranstaltung auf dem Theaterplatz mit den obligatorischen Hygiene-Infos. Der Ort wurde bewusst wegen seiner Nähe zum Italienischen Dörfchen – der Lehrerkongress fand ja in Mailand statt – gewählt. Helmut Vogel, der Präsident vom Deutschen Gehörlosenbund e. V. (DGB) war wegen anderweitiger Termine verhindert. Er ließ es sich trotzdem nicht nehmen, eine Videobotschaft an die Teilnehmer zu richten. Mit einer Einleitung zu den historischen Belegen rund um den Mailänder Kongress kam der DGB-Präsident auf den Punkt: „Dresden kämpft nun schon seit langem für eine bimodal-bilinguale Bildung. Es wurde durch die Petition eine große Unterschriftenaktion von euch durchgeführt, um die Entwicklung hin zu einem Bilingualismus in der Bildung schneller voranzutreiben."

Erst beim internationalen Kongress zur Bildung und Erziehung Gehörloser und Schwerhöriger (ICED) in Vancouver 2010 wurden die Mailänder-Beschlüsse aufgehoben. Vogel mahnt: „In der UN-Behindertenrechtskonvention mit ihrem Artikel 24, Absätze 3 und 4 steht ganz klar, dass die Gebärdensprache der Lautsprache gleichgestellt ist." Die Beschulung gehörloser Kinder könne in einer Regelschule mit Gebärdensprachdolmetschern oder einer Gehörlosenschule mit gebärdensprachkompetentem Personal erfolgen.

Die Macher der Demo zeigten sich kreativ. Acht Teilnehmer zogen an Ketten Häftlingskugeln mit verschiedenen Zeitangaben. Die ersten beiden Teilnehmer durften ihre Ketten sprengen und freier gebärden. Die Demonstration zog am sächsischen Landtag vorbei um den Dresdner Zwinger herum bis zum Platz vor dem Staatsschauspiel Dresden. Dort konnten die Teilnehmer ihre Wünsche für die Zukunft

bezüglich Bildung, Ausbildung und Beruf in die Wunschbox werfen. Weitere drei Teilnehmer „sprengten“ ihre Ketten. Jens Langhof, der Vorsitzende vom Landesverband der Gehörlosen Sachsen war verhindert und sprach in einer Videobotschaft zu den Teilnehmern.

„Es ist großartig, dass die Vereine im Stadtverband der Gehörlosen Dresden sich so engagieren, um Barrieren abzubauen“ erzählt Langhof. Mit der entsprechenden Bildung in Gebärdensprache stehe den Gehörlosen die ganze Berufswelt offen. „Die Bevormundung durch den Mailänder Kongress soll endlich vorbei sein!“

Auch Martin Domke, der amtierende Vorsitzende des Stadtverbandes erzählte von leichten Verbesserungen in den 80er Jahren für die Gebärdensprachgemeinschaft. „Damals schon war die Gebärdensprache in der Szene auch bei den schwerhörigen Kindern sehr beliebt als Untergrundsprache.“ Im Alltag ständig von den Lippen abzulesen sei sehr anstrengend. „In einer Förderschule für Hörgeschädigte aber auf Gebärdensprache im Unterricht zu verzichten ist ein Unding. Ich fühle mich hier 140 Jahre zurückversetzt.“ ergänzt Domke.

Seit Jahren sei man in Gesprächen mit Sachsens Politikern. „Zuletzt waren wir im Gespräch mit dem Kultusminister, Herrn Piwarz. Nun werden Gebärdensprachdolmetscher an der Gehörlosenschule eingesetzt.“ Als Dauerlösung solle man das nicht sehen. Die Dolmetscher seien für alle gehörlosen Bürger da, nicht nur für gehörlose Kinder. „Um wirklich etwas an der Förderschule verändern zu können, muss die Schuldirektorin Frau Pohl zurücktreten“ schloss Domke unter großem Beifall seine Rede.

Die Demonstration zog über den Postplatz weiter zum Vorplatz des Kulturpalastes. Die gehörlosen Aktivisten gebärdenden ihre Leitsprüche „Freiheit für Gebärdensprache“ oder „Bilinguale Bildung jetzt“. Dabei wurden sie von den hörenden Mitstreitern akustisch unterstützt. Magdalena Stenzel, die Vorsitzende von VisuKids e. V. erzählte sehr emotional vom schwierigen Weg der Eltern in den letzten Jahren: „Den meisten Kindern wird noch immer keine Gebärdensprache angeboten.“ Mit einem langen Kampf vor Gerichten wurde auf den Gebärdensprachentzug aufmerksam gemacht. „Immer mehr Kinder erhalten immerhin Gebärdensprachdolmetscher im Unterricht“ ergänzt die Aktivistin. Diese Erfolge koste Eltern viel Kraft. Stenzel mahnt: „Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, dass Deutsche Gebärdensprache als offizielles Sprachfach in den Lehrplan eingeführt wird.“ Es müsse noch vieles verändert werden.

2006 wurde die UN-Behindertenrechtkonvention (UN-BRK) veröffentlicht. 2009 ratifizierte auch Deutschland mit seiner Unterschrift die Umsetzung der UN-BRK hierzulande. Zum Abschluss zeigten die Netzwerkpartner von Scouts mit viel Humor, dass sich im Medienbereich schon einiges zum Positiven verändert hat. Anders als im Bereich Bildung gibt es immer mehr Gebärdensprachdolmetscher als Einblendungen und Untertitel in verschiedenen Sendungen.

Ich selbst möchte die Gelegenheit auch nutzen und meinem Organisationsteam noch einmal Danke sagen. Ohne Euch wäre es nur eine kleine Idee geblieben. Jeder hat seinen Teil beigetragen, Eure Kreativität zum Ablauf hat die Demonstration wunderbar gemacht und meine Erwartungen übertroffen.

Dank Euch und den anwesenden Teilnehmern konnten wir unsere erste Demo erfolgreich durchführen. Aber auch vor allen anderen, die unsere Demonstration unterstützt haben – sei es durch Gestaltung von Plakaten, Weiterleitung von Infos oder die Teilnahme vor Ort – ziehe ich den Hut. Ihr seid alle Spitze.

Alle Fotos von Jörg Nitzschner

Symbolische Ketten, welche das Gebärdensprachverbot widerspiegeln

Plakate mit den Forderungen der gehörlosen Menschen

Die Auftaktkundgebung beginnt…

Plakate mit den Forderungen der gehörlosen Menschen

Plakate mit den Forderungen der gehörlosen Menschen

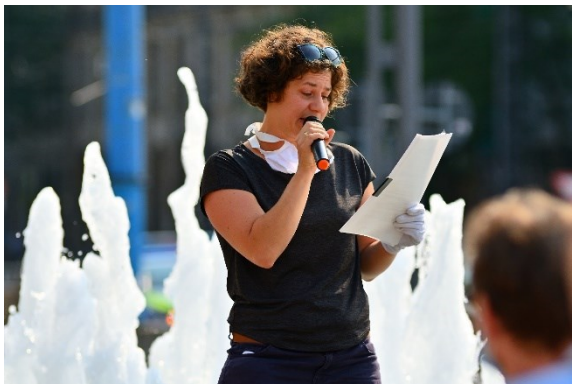
Plakate mit den Forderungen der gehörlosen Menschen

Martin Domke, Vorsitzender Stadtverband der Gehörlosen Dresden e. V., macht auf die Barrieren für die gebärdensprachigen Kinder aufmerksam

Birgit Posselt (gehörlose Mutter), macht auf die Schwierigkeiten für gehörlose Eltern gehörloser Kinder aufmerksam

Symbolisches Sprengen der Haft-Kugeln

ohne Worte



Magdalena Stenzel (hörende Aktivistin), Vorsitzende VisuKids e. V., spricht für Eltern gehörloser Kinder

Nachrichten mit Untertiteln und Gebärdensprache, mit einfachen Mitteln von den Mitarbeiterinnen von Scouts – Gebärdensprache für Alle umgesetzt

Link zu den Bildern auf wetransfer: https://we.tl/t-SwXgOIUbDJ